

Den Literaturkanon »breiter« machen

Ausstellung in der Universitätsbibliothek Frankfurt stellt marginalisierte Texte der »Lückenliste« vor. Reflexion über Mechanismen der Kanonbildung.

Kanonfragen sind durchaus nicht neu: Welche Autor*innen Eingang in den Kanon finden und in Hochschullehre und Schulunterricht vermittelt werden, hat immer schon für Diskussionen gesorgt. Aber dass ganz grundsätzlich die Frage gestellt wird, wie diese Empfehlungslisten überhaupt entstehen und ob bestimmte Texte und damit Autor*innen dauerhaft marginalisiert werden, ist noch relativ neu, berichtet Dr. Esther Köhring, Literaturwissenschaftlerin an der Goethe-Universität. Sie hat gemeinsam mit ihrer Kollegin PD Dr. Martina Wernli die Ausstellung „Von Listen und Lücken. Lektüren und Empfehlungen“ in der Universitätsbibliothek organisiert und kuratiert.

Entstanden ist die Idee für eine solche Lückenliste in dem Netzwerk #breiterkanon. „Literaturwissenschaftler*innen haben sich darüber ausgetauscht, in welcher Weise uns Kanonfragen in Forschung und Lehre betreffen. Wir haben einen dringenden Handlungsbedarf gesehen, was die Vielfalt und Diversität gängiger Leselisten angeht. Schaut man sich beispielsweise die des Reclam-Verlages an, so finden sich darin gerade einmal 9 Prozent Autorinnen. Wir haben uns überlegt, Empfehlungen für marginalisierte Texte zu sammeln und diese auf einer Website zugänglich zu machen“, erläutert Esther Köhring.

Über 30 Beitragende haben an der Website lueckenliste.de mitgewirkt. 120 Titel sind sortierbar nach Autor*innen, Erscheinungsjahr und Schlagworten. Interessierte können eigene Vorschläge einbringen, die Liste ist als unabschließbar gedacht, wie Esther Köhring betont: „Wir haben uns daher gegen eine Printpublikation entschieden.“ Der Begriff einer „Lückenliste“ bedeute auch, dass jede*e Beitragende selber bestimmte Lücken in ihrem oder seinem Kanon habe. Die müssen immer auch mit reflektiert werden. Der Großteil der Texte stammt von Autorinnen, aber es finden sich auch einige Texte von Autoren. Karl Emil Franzos dürften die meisten als Vervollständiger von Büchners „Woyzeck“ kennen. Doch Franzos hat selber auch Romane verfasst, die in den Ghettos des Ostens spielen. Überhaupt sei die Zugehörigkeit zu einer sozialen „Klasse“ immer auch ein potenziell ausgrenzender Faktor schon im Hinblick auf die Publikationsmöglichkeiten, selbst wenn es in der Literaturgeschichts-



Ausstellung Von Listen und Lücken. Lektüren und Empfehlungen

Noch bis zum 22. Oktober 2023.
Dienstag bis Freitag 13.00 bis 21.30 Uhr
Samstag und Sonntag 10.30 bis 18.00 Uhr

Schopenhauer-Studio der Universitätsbibliothek
Johann Christian Senckenberg, Zentralbibliothek,
Bockenheimer Landstraße 134–138,
60325 Frankfurt am Main

Das vielfältige **Rahmenprogramm** findet man auf:
<https://www.ub.uni-frankfurt.de/ausstellung/kanon.html>
einen **virtuellen Einblick** unter:
<https://breiterkanon.hypothesen.org/ausstellung>
und die **Lückenliste** unter:
www.lueckenliste.de

schreibung Kategorien wie ‚Arbeiter-‘ oder ‚Migrantenliteratur‘ gibt. „Solche Kategorien – und ‚Frauenliteratur‘ gehört ja auch dazu – können gewissermaßen als Schubladen auch eine ausgrenzende Wirkung haben“, sagt Esther Köhring.

Eine Lücke, die die Macher*innen der Lückenliste identifiziert haben, sind Texte von People of Colour (PoC), also mit deutsch-afrikanischen Autor*innen. Dazu gehört beispielsweise Theodor Michael mit seinem Buch „Deutsch sein und Schwarz dazu. Erinnerungen eines Afro-Deutschen“. Michael, der 1925 in Berlin geboren wurde, schildert in diesem Memoir seine Geschichte als Sohn

eines Kameruner „Kolonialmigranten“ und einer weißen Mutter.

Leselisten, wie sie auch an der Goethe-Universität zum Einsatz kommen und zum Teil auch in den Studienordnungen vorgesehen sind, sind für Esther Köhring ein gutes Beispiel dafür, dass Kanones immer noch eine Rolle spielen – auch wenn viele Lehrende in den literaturwissenschaftlichen Fächern oftmals betonen, dass diese für sie keine Rolle spielen. „Die Leseliste der Germanistik haben wir uns ganz genau angeschaut. Der Anteil von Frauen ist sehr überschaubar. Nun kann man natürlich argumentieren, dass solche Listen hilfreich sind als Orientierung. Aber warum kann man dabei nicht etwas mehr in die Breite gehen? Man könnte beim wichtigen Thema Bildungsroman zur Abwechslung einmal mit weiblichen Romanen starten und die viel besprochenen ‚klassischen‘ männlichen Romane zum Vergleich hinzuziehen. Ein anderes Beispiel wäre der Roman des Realismus: Dessen Merkmale kann man natürlich wie üblich mit Fontane, aber auch mit Gabriele Reuter erörtern.“ Literaturwissenschaft, betont Esther Köhring, gehe immer exemplarisch vor und könne nie die ganze Literaturgeschichte abbilden. Daher sei es auch einmal an der Zeit, sich mit anderen Texten zu beschäftigen.

Erklärt werden in der Ausstellung der Universitätsbibliothek auch die Abwertungsmechanismen: Die Tatsache, dass ein Text abgewertet und nicht kanonisiert wurde und wird, muss nicht in seinen ästhetischen Merkmalen begründet sein. Dass Texte der sogenannten Trivial- oder Schundliteratur zugeordnet wurden, kann z.B. auch damit zusammenhängen, dass ihre Verfasser*innen sehr viel publiziert haben und daher als „Vielschreiber*innen“ abqualifiziert wurden. Charlotte Birch-Pfeiffer fällt in diese Kategorie: „Sie war sehr stolz darauf, ihre Familie mit der Schriftstellerei versorgen zu können. In ihren Briefen hat sie betont, sie schreibe nicht für die Ewigkeit, sondern um in der Gegenwart gut leben zu können. Dieses ökonomische Selbstverständnis kann man auch als Form der Emanzipation sehen“, unterstreicht Esther Köhring.

Die Ausstellung zeigt auch auf, wie die „Lückenliste“ auf fruchtbare Weise im Schulunterricht zum Einsatz kommen kann. Schüler*innen sollen, sagt Esther Köhring, dafür sensibilisiert werden, woher Leseemp-



Universitätsbibliothek

www.ub.uni-frankfurt.de

1. Tag der Transkriptionen

Die Universitätsbibliothek Frankfurt veranstaltet gemeinsam mit der Schopenhauer-Gesellschaft e.V. und der Schopenhauer-Forschungsstelle der Universität Mainz am **31. Oktober 2023** im Schopenhauer-Studio der UB den **1. Tag der Transkriptionen**.

Ein nicht unbeträchtlicher Teil des in der UB vorhandenen handschriftlichen Nachlasses Arthur Schopenhauers ist noch nicht transkribiert und ediert. Es gibt also bei einem der weltweit bekanntesten Philosophen noch Neues durch das Transkribieren zu entdecken. Die Fortschritte in der Computertechnik haben inzwischen Werkzeuge für das Transkribieren hervorgebracht. Neben den Übungen an den (digitalisierten) Originalen soll der „Tag der Transkriptionen“ auch darüber informieren.

Schließlich werden auch Fragen des „klassischen“ Transkribierens behandelt wie:
Was sind Transkriptions-Richtlinien?
Was sind Ligaturen? Was sind diplomatische und semidiplomatische Transkriptionen?

Die Teilnehmer*innen werden gebeten, ihre eigenen Laptops mitzubringen.

Ort: UB Frankfurt, Zentralbibliothek Schopenhauer-Studio Bockenheimer Landstr. 134–138 60325 Frankfurt am Main
Zeit: 10.00 bis 16.30 Uhr
Anmeldung unter: <https://t1p.de/Transkriptionstag>

fehlungen überhaupt kommen, wie diese funktionieren. Sie sollen auch dazu ermächtigt werden, sich gegenseitig Empfehlungen zu schreiben. „Wir stehen im engen Austausch mit Lehrkräften. Daher wissen wir auch, dass es nicht reicht, auf marginalisierte Texte hinzuweisen. Es bedarf auch didaktisierter Materialien, damit die Texte auch im Schulunterricht behandelt werden können.“ Ein großes Anliegen des Netzwerkes #breiterkanon sei es, an dieser Stelle die Trennung von Literaturwissenschaft und Literaturdidaktik zu überwinden. So wurde bereits eine Arbeitsgruppe gebildet, um die Texte für den Unterricht aufzubereiten. df

Campus Bockenheim
Zentralbibliothek
Telefon (069) 798-39205/-39208
information@ub.uni-frankfurt.de

Informatikbibliothek
Telefon (069) 798-22287
informatikbib@ub.uni-frankfurt.de

Mathematikbibliothek
Telefon (069) 798-23414
mathebib@ub.uni-frankfurt.de

Campus Westend
Bibliothek Recht und Wirtschaft (BRuW)
Telefon (069) 798-34965
bruw-info@ub.uni-frankfurt.de

Bibliothek Sozialwissenschaften und Psychologie (BSP)
Telefon (069) 798-35122
bsp@ub.uni-frankfurt.de

Bibliothek Sprach- und Kulturwissenschaften (BSKW)
Telefon (069) 798-39400
bskw-info@ub.uni-frankfurt.de

Bibliothekszentrum Geisteswissenschaften
Telefon (069) 798-32500 (Q1)
Telefon (069) 798-32653 (Q6)
bzg-info@ub.uni-frankfurt.de

Campus Riedberg
Bibliothek Naturwissenschaften
Telefon (069) 798-49105
bnat@ub.uni-frankfurt.de

Campus Niederrad
Medizinische Hauptbibliothek
Telefon (069) 6301-5058
medhb@ub.uni-frankfurt.de

Campus Ginnheim
Bibliothek für Sportwissenschaften
Telefon (069) 798-24521
sportbib@ub.uni-frankfurt.de